

# DIES IST MEIN LEIB

LECTIO CONTINUA ÜBER DAS MARKUSEVANGELIUM  
PREDIGT VON PFARRER LUKAS KUNDERT ÜBER MARKUS 14,12-31  
1. APRIL 2021, BASLER MÜNSTER

LESUNG: 5. MOSE 8,1-3

PREDIGTWORT: MARKUS 14,12-31

UND AM ERSTEN TAGE DER UNGESÄUERTEN BROTE, DA MAN DAS PASSALAMM OPFERTE, SPRACHEN SEINE JÜNGER ZU IHM: WO WILLST DU, DASS WIR HINGEHEN UND DAS PASSALAMM BEREITEN, DAMIT DU ES ESSEN KANNST? UND ER SANDTE ZWEI SEINER JÜNGER UND SPRACH ZU IHNEN: GEHT HIN IN DIE STADT, UND ES WIRD EUCH EIN MENSCH BEGEGNEN, DER TRÄGT EINEN KRUG MIT WASSER; FOLGT IHM, UND WO ER HINEINGEHT, DA SPRECHT ZU DEM HAUSHERRN: DER MEISTER LÄSST DIR SAGEN: WO IST DIE HERBERGE FÜR MICH, IN DER ICH DAS PASSALAMM ESSEN KANN MIT MEINEN JÜNGERN? UND ER WIRD EUCH EINEN GROßEN SAAL ZEIGEN, DER SCHÖN AUSGELEGT UND VORBEREITET IST; UND DORT RICHTET FÜR UNS ZU. UND DIE JÜNGER GINGEN HIN UND KAMEN IN DIE STADT UND FANDEN'S, WIE ER IHNEN GESAGT HATTE, UND BEREITETEN DAS PASSALAMM.

UND AM ABEND KAM ER MIT DEN ZWÖLFEN. UND ALS SIE BEI TISCH WAREN UND AßEN, SPRACH JESUS: WAHRLICH, ICH SAGE EUCH: EINER AUS EUCH, DER MIT MIR ISST, WIRD MICH VERRATEN. DA WURDEN SIE TRAURIG UND SAGTEN ZU IHM, EINER NACH DEM ANDERN: BIN ICH'S? ER ABER SPRACH ZU IHNEN: EINER AUS DEN ZWÖLFEN, DER MIT MIR SEINEN BISSEN IN DIE SCHÜSSEL TAUCHT. DER MENSCHENSOHN GEHT ZWAR HIN, WIE VON IHM GESCHRIEBEN STEHT; WEH ABER DEM MENSCHEN, DURCH DEN DER MENSCHENSOHN VERRATEN WIRD! ES WÄRE FÜR DIESEN MENSCHEN BESSER, WENN ER NIE GEBOREN WÄRE.

UND ALS SIE AßEN, NAHM ER DAS BROT, DANKTE UND BRACH'S UND GAB'S IHNEN UND SPRACH: NEHMET; DAS IST MEIN LEIB. UND ER NAHM DEN KELCH, DANKTE UND GAB IHNEN DEN; UND SIE TRANKEN ALLE DARAUS. UND ER SPRACH ZU IHNEN: DAS IST MEIN BLUT DES BUNDES, DAS FÜR VIELE VERGOSSEN WIRD. WAHRLICH, ICH SAGE EUCH, DASS ICH NICHT MEHR TRINKEN WERDE VOM GEWÄCHS DES WEINSTOCKS BIS AN DEN TAG, AN DEM ICH AUFS NEUE DAVON TRINKE IM REICH GOTTES.

UND ALS SIE DAS HALLEL GESUNGEN HATTEN, GINGEN SIE HINAUS AN DEN ÖLBERG. UND JESUS SPRACH ZU IHNEN: IHR WERDET ALLE ÄRGERNIS NEHMEN; DENN ES STEHT GESCHRIEBEN (SACHARJA 13,7): «ICH WERDE DEN HIRTEN SCHLAGEN, UND DIE SCHAFE WERDEN SICH ZERSTREUEN.» WENN ICH ABER AUFERSTANDEN BIN, WILL ICH VOR EUCH HINGEHEN NACH GALILÄA. PETRUS ABER SAGTE ZU IHM: WENN AUCH ALLE ÄRGERNIS NEHMEN, SO DOCH ICH NICHT! UND JESUS SPRACH ZU IHM: WAHRLICH, ICH SAGE DIR: HEUTE, IN DIESER NACHT, EHE DENN DER HAHN ZWEIMAL KRÄHT, WIRST DU MICH DREIMAL VERLEUGNEN. ER ABER REDETE NOCH WEITER: AUCH WENN ICH MIT DIR STERBEN MÜSSTE, WERDE ICH DICH NICHT VERLEUGNEN! DAS GLEICHE SAGTEN SIE ALLE.

«DAS GLEICHE SAGTEN SIE ALLE», steht da. Jesus sagt, dass einer ihn verraten werde. Bin ich es? Fragt jeder Einzelne. Jesus sagt Ja zu jedem Einzelnen. Denn seine Antwort lautet: «EINER AUS DEN ZWÖLFEN, DER MIT MIR SEINEN BISSEN IN DIE SCHÜSSEL TAUCHT». Sie *alle* tauchen ihre Bissen mit Jesus in die Schüssel. Schon hier merkt man: Es ist nicht Judas allein gemeint. Alle sind es. Alle werden sie versagen. Das wird auch mit dem Schluss dieses Abschnitts deutlich: Alle sagen sie, sie würden bestehen, aber wir wissen, dass keiner bestehen wird. Es ist nicht nur Judas, der verrät, die Pointe der

Gründonnerstagerzählung ist, dass alle Jesus dem Feind überlassen. Einer aus böser Absicht, die anderen aus Feigheit.

### *Ein Leib*

Sie denken nun vielleicht: Jesus sagt doch, dass es *einer* sei und nicht die zwölf je einzeln! Ja, das stimmt: *Einer* ist es, und zwar «*Einer aus den Zwölf*», sagt Jesus. Denn aus den Zwölf ist *Einer* geworden in dieser Nacht, nämlich in dem Augenblick, in dem sie das von ihm gebrochene *Brot* gegessen haben: «Das ist mein Leib» sagte er, und wie sie davon assen, sind ihre Leiber Teil seines Leibes geworden.

Das Brot, das sie essen, ist *Jesu Leib*. Der Wein, den sie trinken, ist *Jesu Leben*. Sie werden zu *einem* Leib und Leben. Darum ist es auch *Einer*, der Jesus verrät, obwohl es alle zwölf sind. Aus Zwölfen ist *ein* Leib geworden, *Jesu Leib*. Der Fluch, den Jesus ausspricht, gilt darum paradoxerweise seinem eigenen Leib, wenn er sagt, dass es besser wäre, wenn er nie geboren wäre. Gleichzeitig gilt dieser Fluch jedem geborenen Menschen: Besser, er wäre nie geboren – es sei denn, dass da noch etwas anderes käme...

### *Ein Leben*

Der Wein, den Jesu zu trinken reicht, ist sein Blut, sagt er. Blut steht in der Bibel immer auch für Leben. Der Wein steht für Jesu Leben. Die Jünger, die davon trinken, nehmen Jesu Leben in sich auf. Sie sind darum nicht nur sein Leib, der ans Kreuz kommt, sondern sie sind auch sein Leben, das den Tod überwindet.

Sein eigener Leib bringt Jesus ans Kreuz. Das geschieht mit jedem Menschen: Sein Leib bringt ihn am Ende um. Die Jünger merken davon noch nichts. Noch immer nichts, ist man versucht, zu sagen, obwohl es Jesus ihnen doch schon auf ganz viele Weisen gesagt hatte in den letzten Tagen. Sie realisieren noch immer nicht, dass sie ihren *eigenen* Leib ausliefern, wenn sie Jesus im Stich lassen. Und sie wissen zudem noch immer nicht, dass sie trotzdem das Leben nicht verlieren. Der einzige, der weiss, was er tut, ist Judas. Er wird daran zerbrechen.

### *Verfluchung*

Ich sage: die Verfluchung, die Jesus hier spricht, gilt allen Jüngern, dem *ganzen* Leib. Erinnern Sie sich noch an jene seltsame Geschichte vom Feigenbaum, den Jesus beim Einzug in Jerusalem verfluchte, weil er zwar Blätter getragen hatte aber keine Feigen, weil nämlich nicht Feigenzeit war? Und dann, als Jesus und die Jünger abends wieder an ihm vorbeikamen, war er bereits verdorrt?

Nun verstehen wir, wofür jener Feigenbaum ein Gleichnis war. Er stand für Leib und Leben Jesu und damit auch für Leib und Leben der Jünger: Er trug Blätter, es war Leben in ihm, aber er brachte keine Frucht, weil er keine Frucht bringen *konnte*. Es war nämlich nicht die Zeit.

So ist es in dieser Nacht. Jesu Leib, die Kirche, hat Teil am Leben, aber sie bringt keine Frucht, weil sie keine Frucht bringen *kann*. Es ist nämlich noch nicht die Zeit dafür. Morgen Abend wird der Baum verdorrt sein. Christus hängt tot am Kreuz. Die Jünger werden nach Galiläa fliehen und dort jenes Leben führen, das sie früher gelebt hatten. Jesus nannte es das Leben von Toten: «lass die Toten ihre Toten begraben», sagte er zu einem, der Jünger werden wollte, und meinte mit den toten Totengräbern die, die nicht

an Jesu Leben teilhaben. Zu solchen lebenden Toten sind nun auch die Jünger wieder zurückgefallen. Sie sind verdorrt.

### *Von der Dürre*

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich wie mir, dass Sie sich in Ihrem Leben geführt sehen, dass sie ganz grundzufriedene Menschen sind, und zwar trotzdem, dass Sie auch die Dürre kennen. Vielleicht waren auch Sie schon immer fromm, auch wenn Ihnen Gott nicht immer gleich nahe scheint. Immer in der Kar-Woche, wenn ich auf mein letztes Jahr zurückblicke, denke ich in etwa dasselbe: Ach, hätte ich doch schon vor einem Jahr diese oder jene Einsicht gehabt, es wäre mir und den Meinen dies oder das erspart geblieben... oder: Hätte ich doch nur schon damals diese oder jene Seite von Gott gekannt, ich hätte niemals so oder so gehandelt... Da wird mir etwas von jener Dürre im eigenen Leben deutlich, von der hier die Rede ist. Doch das könnte nicht bewusst werden, wenn nicht inzwischen etwas gegrünt hätte, nämlich die Erfahrung, einige Kurven weitergekommen zu sein mit Gott. Gründonnerstag. Der Feigenbaum *grünt*. Der Name des heutigen Tages hat für mich eine neue Bedeutung erhalten.

### *Frucht des Weinstocks*

Zurück aber zum Predigtwort: Anders als bei Paulus ist in der Abendmahlserzählung bei Markus nicht von Sündenvergebung die Rede und auch nicht davon, dass man das Mahl zu Christi Erinnerung einnimmt. Dafür spricht Jesus hier etwas, von dem uns Paulus nichts berichtet: «WAHRLICH, ICH SAGE EUCH, DASS ICH NICHT MEHR TRINKEN WERDE VOM GEWÄCHS DES WEINSTOCKS BIS AN DEN TAG, AN DEM ICH AUFS NEUE DAVON TRINKE IM REICH GOTTES».

Hören Sie, wie hier der Feigenbaum in die Abendmahls-Erzählung hereinbricht? «*Ich werde nicht mehr trinken vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue komme...*» – das ist Echo davon, was Jesus über den Feigenbaum spricht: «*In Weltzeit soll von dir keiner mehr eine Frucht essen*» (Markus 11,14). Aber das ist keine Absonderung auf ewig. Jesus sagt andernorts, dass man vom Feigenbaum lernen soll: «*Wenn seine Zweige frisch austreiben, ... dann ist der Sommer bald da*» (Markus 13,28). Dann ist die Weltzeit um. Dann bricht Gottes Reich ein. Und nun sagt Jesus: «*Ich werde nicht mehr trinken – bis ich aufs Neue trinke*». Da *hört* man förmlich, wie der Feigenbaum wieder grünt.

### *Trinkender Leib*

Wir wissen, dass es nur drei Tage dauerte, bis Christus wiedergekommen ist. Seither trinkt er wieder. Sein Leib trinkt von der Frucht des Weinstocks. Das Brot, das Jesus bricht und die Feige, die man im Gottesreich isst, vermischen sich. Wir essen vom ehemals verdorrtten Baum. Wir werden ein Leib. Wir werden Leib Christi. Wir brechen den Leib und trinken von der Frucht des Weinstocks. Wir tun das heute noch, noch in diesem Gottesdienst. Wir bekennen damit: Es ist nicht mehr Weltzeit. Es ist Gottesreich, es ist neue Zeit. Entgegen aller Unkenrufe davon, dass alles dem Verderben anheimfallen wird, sagen wir: Christus steht dem Verderben entgegen, jetzt schon, und wir sind sein Leib. Er kann aus Not Neues schaffen. Wir *bekennen* es nicht nur, sondern wir machen sichtbar, dass es *stimmt*, was Markus schreibt: Dass Christus aufersteht, dass wir sein Leib sind, und dass wir mit ihm in der Gotteszeit sind.

## *Kein Heil ohne Apokalypse*

Von heute Donnerstag über morgen Karfreitag und dann Karsamstag bis zum Ostermorgen findet Apokalypse statt. Das ist der Weg alles Irdischen. Jedes Jahr gehen wir ihn. Es ist die Zeit des Beweinens. Des Beweinens der Härte der Welt, der verlorenen Unschuld, der verpassten Chancen, der zu späten Einsichten, des Lebens auf Kosten des Lebens, der gelebten Enge und des Beweinens der eigenen Angst. Das ist das Beweinen der Dürre. Das ist alljährliche Apokalypse. Und «Apokalypse» heisst auf Deutsch: Offenbarung. Es gibt kein Heil ohne Offenbarung, ohne *diese* Offenbarung.

Doch wir haben etwas den Jüngern voraus. Wir wissen nämlich, dass das nicht ein Verdorren ohne *anderes* Grünen ist. Wir wissen, dass bereits jetzt nicht mehr Weltzeit herrscht. Wir wissen, dass die Gotteszeit gilt. Wir wissen, dass Ostern kommt, weil es damals, im Jahr 30 n.Chr., so geschehen ist, und weil wir heute Christi Leib sind, morgen sind wir es, am Stillen Samstag auch, und an Ostern ganz gewiss.

So gehen wir mit Ernst und Trost in die Kar-Tage.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.